

Themenspezifischer Elternabend

Konzept: themenspezifische Elternabende

Ausgangslage

Ich bin Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern. In den letzten 12 Jahren wurden mir etliche Erziehungsfragen gestellt und ich stand vor kleineren und grösseren Herausforderungen: Sackgeld, Fernsehen, Markenkleider, Grenzen setzen usw. Oft fühlte ich mich auf mich selbst gestellt und fragte mich jeweils: „Wie geht es den andern Eltern?“

Dabei fiel mir auf, dass die meisten Klasseneltern vor ähnlichen Herausforderungen standen. Daraus entstand die Idee einen Elternabend zu organisieren an dem Informationen von der Lehrkraft vermittelt werden und die Eltern gleichzeitig die Möglichkeit zu einem Austausch über ein aktuelles Thema haben.

Ich erhoffe mir durch das aktive Mitarbeiten der Eltern am Elternabend, dass auch der Austausch zwischen den Eltern und den Lehrkräften aktiver wird.

Im Elternrat (den ich 7 Jahre leitete) haben wir uns auch mit diesem Thema auseinandergesetzt. Dabei stellten wir fest, dass die Informationen aus der Schule für viele Eltern sehr wichtig sind und gleichzeitig seitens der Eltern ein Bedürfnis nach Austausch besteht.

Die Eltern einer Klasse sind wie ihre Kinder eine soziale Gruppe. Diese wird zurzeit nicht genügend gelebt. Erst wenn ein Problem in einer Klasse auftritt werden die Eltern als Gruppe aktiv einbezogen. Haben die Eltern und die Lehrpersonen vorher kaum in dieser Form kommuniziert, ist dies meist eine schlechte Ausgangslage zur Problemlösung.

Es gibt viele Angebote im Bereich Elternbildung, oft nehmen aber nur einzelne interessierte Eltern daran teil. In diesen Veranstaltungen kommt der Austausch unter den Betroffenen oft zu kurz, so dass jeder alleine seine Erkenntnisse in den eigenen Alltag transferieren muss.

Gründe/Ziele

Durch den Austausch über ein aktuelles und interessantes Thema werden Hemmschwellen und Vorurteile abgebaut. Am Elternabend wird ein Gruppenbildungsprozess eingeleitet. Dadurch können sich Eltern untereinander besser kennen lernen. Die Eltern werden in die Verantwortung für die ganze Klasse einbezogen. Dies ist ein wichtiger Teil in der Prävention, denn wenn Probleme auftauchen, können diese besser besprochen werden, wenn sich die Eltern schon kennen.

Der Gruppenbildungsprozess bezieht sich auch auf die Eltern und Lehrkräfte einer Klasse. Auch hier werden durch das Erarbeiten gemeinsamer Normen und Werte Hemmschwellen und Vorurteile abgebaut. Durch die gemeinsam erarbeiteten Abmachungen entsteht eine Einheit zwischen Eltern und Lehrpersonen, was sich positiv auf das Klassenklima auswirkt. Es können Ressourcen genutzt werden und die Verantwortungen diskutiert und aufgeteilt werden. Die Schüler werden je nach Alter und Thema am Elternabend oder während des Schulunterrichtes in einer geeigneten Form einbezogen.

Die Erziehungsstile in den einzelnen Familien sind heute sehr verschieden. Die Gesellschaftsnormen haben sich aufgeweicht und einem grossen Individualismus Platz gemacht. Dadurch sind viele Erziehungsberechtigte verunsichert oder gar überfordert. Oft wissen auch die Kinder nicht mehr wo welche Regeln und Grenzen gelten. Eine Klasse bildet eine soziale Gruppe, in der es notwendig ist Normen und Werte zu diskutieren und abzumachen. Diese Abmachungen sind den Eltern oft nicht bekannt, so dass es ihnen nicht immer möglich ist die Schule in dieser Hinsicht zu unterstützen. Im Beziehungsdreieck SchülerInnen- Lehrpersonen-Eltern haben alle Parteien eigene Bereiche in denen sie die Verantwortung übernehmen müssen. Durch die mangelnde Kommunikation in der Gruppe sind diese Verantwortungskompetenzen oft nicht ausdiskutiert und es können Missverständnisse oder Überschreitungen entstehen.

Durch das Erarbeiten eines aktuellen Themas mit allen Klasseneltern, findet ein reger Austausch zwischen den Eltern und den Lehrpersonen statt. Alle können Erkenntnisse gewinnen die aktuell und direkt umsetzbar sind. Später kann auf den gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen aufgebaut werden.

Vorgehen / Methoden

Projektteam Pilotprojekt: Elternvertretung (Projektleitung)
Klassenlehrkraft
Fachperson (Schulsozialarbeiterin)

Das Projekt startet mit einem Pilotprojekt im August 2007.
Nach der Evaluation wird abgeklärt, ob und in welcher Form das Pilotprojekt von weiteren Klassen und später vom ganzen Schulhaus inklusive Kindergärten übernommen und umgesetzt wird.

Die Ansprechperson für eine allfällige definitive Umsetzung wird bei der Evaluation geklärt.

Pilotprojekt:

August: Kontaktaufnahme mit Klassenlehrkraft, Fachperson
Konzeptentwurf

September: Konzeptüberarbeitung
Information der Schulleitung, Schulhausverantwortliche (SHV) der VSK ,
Elternrat (ER), Lehrervertretung im ER
Themenvorschläge

Oktober: Information der Klasseneltern und Einbezug der Klassenverteter
Information und Einbezug der SchülerInnen
Feinplanung des Elternabends

November: Elternabend in Kombination mit Informationsteil der Lehrpersonen

Dezember: Evaluation und schlichte Feier

Die Eltern, Lehrpersonen, SchülerInnen einer Schulklasse, die SHV sowie die Fachperson (Schulsozialarbeiterin) und die Schulleitung der Schule werden in das Projekt einbezogen. Bei Bedarf werden weitere Personen angefragt: Hauswart oder andere Fachpersonen.

Die Themen sind aktuell, für viele relevant und interessant, werden von den Projektbeteiligten vorgeschlagen oder von den Eltern mittels Mehrheitsbeschluss bestimmt.

Die Fachperson (Schulsozialarbeiterin) moderiert und begleitet als neutrale Person den Prozess und bringt ihr Fachwissen ein. Sie erhält dadurch die Gelegenheit sich als neutrale Person zu positionieren und ihrerseits Kontakt zu allen Eltern zu knüpfen. Da sie an mehreren Elternabenden teilnimmt, kann sie klassenübergreifend Ideen und Erfahrungen einbringen. Aus diesen Erfahrungen ist es ihr später möglich mit dem Elternrat, der Lehrervertretung, dem Schülerrat, der Schulleitung und weiteren betroffenen Personen Normen und Werte für das ganze Schulhaus inklusive Kindergärten auszuarbeiten.

Chancen & Risiken

Mangelnde Unterstützung seitens der Schulleitung oder der Schulsozialarbeit
Mangelnde Bereitschaft der Lehrkräfte
Mangelndes Interesse und Teilnahme der Eltern am Elternabend
Zeitliche Belastung
Unkonstruktive Meinungsverschiedenheiten am Elternabend
Längere oder häufigere Elternabende
Die Eltern werden abgeholt, wo sie gerade stehen.
Wenn diese Art der Elternabende abgestuft vom Kindergarten bis in die Oberstufe durchgeführt werden, findet eine unterstützende Begleitung der Eltern durch die Schuljahre ihrer Kinder statt.

Begleitung / Ressourcen

Klasseneltern
Schulleitung und betroffene Lehrer
Schulsozialarbeit
Elternräte der jeweiligen Klassen / Schulhäuser
Gesamtelternrat Burgdorf
Verein Elternbildung Burgdorf und Bern
PH Bern, Institut für Weiterbildung
Andere Fachpersonen

Kosten

Personen die an der Organisation des Anlasses mitarbeiten, tun dies im Rahmen ihrer Funktion an der Schule: Elternrat = ehrenamtlich/ Lehrpersonen Schulsozialarbeit = im Rahmen ihres Pensums/Auftrags.

Fallen zusätzliche Kosten an, wird ein Antrag an die Schule oder die Bildungsdirektion gestellt.

Burgdorf, 2007

Gabriela Heimgartner – Leu
Wangelenrain 45
3400 Burgdorf
034 / 423 02 44
physio.heimgartner@besonet.ch